

Jenseits der Geschlechtergrenzen



**Vorträge im
Wintersemester 2017/18**

mittwochs 19 bis 21 Uhr

Von-Melle-Park 5

Raum 0079



Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



Die Ringvorlesung „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ setzt sich mit (hetero-)sexistischen, gesellschaftlichen, aber auch in der Wissenschaft (re)produzierten Hierarchisierungen, Normierungen und Ausgrenzungen auseinander. Dementsprechend geht es dabei nicht nur um queere Theorie und Forschung, sondern auch um Möglichkeiten des politischen Handelns. In unserer Reihe ist gerade die Beschäftigung mit der Simultanität und Verschränkung gesellschaftlicher Herrschaftsverhältnisse stärker in den Vordergrund gerückt.

Themen wie Rassismus und Dis/ability spielen deshalb für unseren Begriff einer queeren Vorlesungsreihe eine große Rolle. Gerne laden wir auch Aktivist*innen und Künstler*innen ein, um den Blick über den Uni-Horizont hinaus zu erweitern.

Die Vorlesungsreihe bietet ein breites und interdisziplinäres Spektrum an Themen und richtet sich ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörer*innen.

In diesem Heft finden sich Kurzbeschreibungen zu den vielfältigen und spannenden Beiträgen des Wintersemesters 2017/18.

Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern und vor allem vor Ort!

„Jenseits der Geschlechtergrenzen“ wird organisiert von der AG Queer Studies. Aktuelles und Ankündigungen auf unserem Blog unter <http://agqueerstudies.de/>

Kontakt zu uns:

queer.aghh@gmx.de

„JENSEITS DER GESCHLECHTERGRENZEN“ IM RADIO UND ALS PODCAST

Seit Mai 2005 hat die AG Queer Studies eine eigene Radiosendung beim Freien Sender Kombinat (FSK) in Hamburg. Wir senden an jedem ersten und dritten Montag im Monat jeweils von 14 Uhr bis 15.30 Uhr Vorträge aus der Reihe „Jenseits der Geschlechtergrenzen“.

FSK ist zu empfangen über Antenne auf 93,0 MHz, im Kabelnetz auf 101,4 MHz (im südlichen Schleswig-Holstein: 105,7 MHz) und als Stream auf <http://fsk-hh.org/livestream>.

Die Ankündigungen zu den jeweiligen nächsten Sendungen findet ihr im FSK Transmitter, dem Programmheft des FSK, und auf unserer Website <http://www.agqueerstudies.de>.

In unserem Podcast, der über die Website zu beziehen ist, bieten wir außerdem Vortragsmitschnitte der vergangenen Semester zum Download an.

25.10.2017

*(findet abweichend in **Raum 221** des Flügelbaus **ESA Ost**, Edmund-Siemers-Allee 1, in der Zeit von **16:00 bis 18:00 Uhr** statt!)*

Dis_ability: Dekonstruktion und Selbstermächtigung, Gender_queere und postsäkulare Perspektiven

Katharina Payk, Mag.a ev. Theologin, Pädagogin, lfd. Redakteurin von an.schläge, Das feministische Magazin, Wien

*Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Zentrum für Disability Studies (ZeDiS) statt und wird von Schriftdolmetscher*innen begleitet.*

Dem Konzept Queer wohnt inne, dass naturalisierte und ewig geglaubte Kategorien destrukturalisiert werden. Hingegen wird Religion gemeinhin nicht gerade als Möglichkeit zur Dekonstruktion angesehen. Religiöse Normen wirken - oft unbewusst - auf unsere Konzepte von Körper, Dis_ability, Geschlecht und Begehren ein. Aber Religiosität kann auch offensiv genutzt werden, um Ressourcen für Selbstermächtigungsstrategien in Bezug auf gender, desire und dis_ability freizumachen. Im Vortrag werden sowohl wissenschaftliche wie aktivistische Konzepte und Strategien berücksichtigt.

01.11.2017

*(findet abweichend im **Pferdestall, Allende-Platz 1, Raum 250** statt!)*

Lesung: „Wir waren doch mal Feministinnen“

Andi Zeisler, Gründerin und Herausgeberin des Bitch Magazine

Die Lesung findet in englischer Sprache statt.

The event will be held in english.

Feminismus ist hip. Beyoncé und Emma Watson bekennen sich zum »F-Wort«, Taylor Swift sowieso. Eine ganze Marketingindustrie schreibt sich »Empowerment« auf die Fahnen, um damit so gut wie jedes Produkt, von Unterwäsche bis Frühstücksflocken, an die Frau zu bringen. Was als politische Bewegung für soziale Gerechtigkeit begonnen hat, scheint heute kaum noch mehr als ein Shoppingtipp in einem großen, bunten Markt zu sein, der uns Lösungen für Probleme und Problemzonen verkauft, die erst das System zu solchen macht. Der Feminismus als Marke setzt individuelle Selbstverwirklichung über kollektive Solidarität.

Andi Zeisler, Gründerin und Herausgeberin des Bitch Magazine, nimmt in „Wir waren doch mal Feministinnen“ (Rotpunktverlag, 2017) eine schillernde Reihe von Beispielen aus Popkultur, Medien und Werbung unter die Lupe und zeigt, wie der Feminismus vereinnahmt und verwässert wurde.

Unerschrocken und mit beißendem Witz erzählt dieses Buch, wie wir es dazu haben kommen lassen, und es erinnert uns daran, dass mit Feminismus eigentlich einmal etwas anderes gemeint war.

08.11.2017

Hate Speech – Harassment – Antifeminismus: Digitale Öffentlichkeiten als Labor eines neuen Kulturkampfes

Kathrin Ganz, M.A., Forschungsgruppe Arbeit–Gender–Technik, TU Hamburg

Rechte Ideologien werden aktuell auf neue Weise als ein Identifikationsangebot für Menschen artikuliert, die ihre Opposition zum Gegebenen zum Ausdruck bringen wollen. Neben Rassismus, Islamfeindlichkeit, Antisemitismus, Antiglobalismus u.a. sind Antifeminismus und der sogenannte Antigenderismus wichtige Elemente dieses politischen Projektes. Feminismus und Gender werden dabei als Projekte einer herrschenden Elite adressiert.

Digitale Öffentlichkeiten spielen bei der Formation dieses rechten Diskurses eine wichtige Rolle. Auf geradezu paranoide Art werden dort Feindbilder gepflegt und angegriffen. Antifeminismus äußert sich folglich nicht nur in Form von Argumenten gegen Quote und Binnen-I, sondern auch in sogenannter hate speech und organisiertem online harassment. Die „Verrohung“ von Online-Kommunikation wird in jüngster Zeit vermehrt öffentlich diskutiert, mit dem Ergebnis, dass „Hass im Netz“ zuletzt auch zum Gegenstand netzpolitischer Regulierung geworden ist.

Der Vortrag nimmt den Antifeminismus in digitalen Öffentlichkeiten zum Ausgangspunkt, um eine Reihe von Themen zu diskutieren: die Dynamiken digitaler Kommunikation, die u.a. Antifeminismus derzeit befeuern, die politische Bedeutung von Antifeminismus im Internet und die Frage, wie (netz-)politische Strategien gegen Antifeminismus und Hass im Netz zu bewerten sind.

15.11.2017

Lookismus zwischen Theorie und (Alltags-)Praxis – Vortrag und Lesung aus dem aktuellen Buch

Herausgeber*innen- und Autor*innenkollektiv

Seit Jahren werden in queeren, linken und feministischen Diskursen immer wieder sogenannte lookistische Diskriminierungen thematisiert. Der Begriff des Lookismus scheint dabei keinesfalls klar umrissen zu sein, weshalb es sich lohnt danach zu fragen, was unter dem Terminus verstanden und miteinander verhandelt wird. Grob lässt sich Lookismus wie folgt zusammenfassen: Lookismus fragt nach Prozessen der alltäglichen Wahrnehmung und Bewertung von Körpern,

wobei es immer wieder um Fragen der Diskriminierung, Ausgrenzung und Ausschließung geht. Offen bleibt die Frage, inwiefern Lookismus mit anderen -ismen einhergeht. Und, wenn dem so ist, ob sich eine klare Abgrenzung und Erweiterung zu bestehenden -ismen überhaupt lohnt. Genügen die bestehenden Analyse-kategorien aus, um gegenwärtige, körperbezogene, sexistische, misogynen, rassistische, klassistische usw. Diskriminierungen zu erfassen? Oder bedarf es eines stärker körperfokussierten -ismus, um bisher ungeklärte und unbedachte Leerstellen zu betrachten?

Der Beitrag ist so aufgebaut, dass er sich nach einer gemeinsamen, theoretischen Beschäftigung mit dem Begriff zunächst einer kritischen Betrachtung von Empowermentstrategien widmet, um abschließend in der Diskussion ein Fazit zu ziehen – im Sinne eines gemeinsamen An-, Weiter- und Umdenkens.

22.11.2017

Lesung & Diskussion:

"Wege zum Nein. Emanzipative Sexualitäten und queer-feministische Visionen. Beiträge für eine radikale Debatte nach der Sexualstrafrechtsreform in Deutschland 2016"

Sina Holst und Johanna Montanari, Herausgeberinnen

Wie können wir Räume und Beziehungen gestalten, in denen Neinsagen nicht nur möglich ist, sondern wertgeschätzt wird? Was ändert sich mit der Sexualstrafrechtsreform in Deutschland 2016? Was bedeutet diese Reform aus rassistisch-kritischer queer-feministischer Perspektive?

Wir stellen das Buchprojekt "Wege zum Nein" vor, lesen daraus vor und laden euch ein, mit uns zu diskutieren.

„Wege zum Nein“ versammelt aktivistische, juristische und philosophische Perspektiven auf die Reform des Sexualstrafrechts 2016 und führt eine radikale Debatte über sexuelle Gewalt, sexuelle Selbstbestimmung und Emanzipation. Rassismuskritische queer-feministische Perspektiven thematisieren und attackieren den gesellschaftlichen Status Quo und treten in Austausch miteinander. Sie entwerfen Argumente und Visionen, diesen Status Quo zu verändern, sich Handlungsmacht anzueignen und diese zu erweitern.

29.11.2017

Partizipatives Arbeiten in der Gesundheitsversorgung am Beispiel einer Kampagne zur Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten bei Transmännern*, die Sex mit Männern (TSM*) haben.

Alexander Hahne, M.A. B.Sc. Medientechnik, langjährige Erfahrung und Fortbildung in Tanz und kreativen Ausdrucksformen
und

Laurette Rasch, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Studierende für Gesundheits- und Sozialwissenschaften Berufsschullehramt, Univ. Hamburg, Queerdo

Der Vortrag gibt einen Einblick in die IWWIT Kampagne "Schwul. Trans*. Teil der Szene." und die Arbeit an der Entstehung eines solchen Projekts. Ein Schwerpunkt liegt auf der Kooperation von sogenannten Betroffenen und anderen beteiligten Berufsgruppen bei der Erarbeitung von Gesundheits- und Präventionskampagnen. Auch das Thema schwuler* Sex und Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten soll nicht zu kurz kommen.

06.12.2017

Buchvorstellung: In guter Gesellschaft? Geschlecht, Schuld und Abwehr in der Berichterstattung über Beate Zschäpe

Charlie Kaufhold, Autor_in, Berlin

Nach über vierjährigem Prozess wird für Herbst 2017 ein Urteil gegen Beate Zschäpe und vier weitere Angeklagte im Münchner Oberlandesgericht erwartet. Trotz des Prozesses und verschiedener Untersuchungsausschüsse ist der NSU-Komplex noch kaum aufgeklärt.

Auch die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den rassistischen Strukturen, in denen der NSU hat agieren können, hat noch kaum begonnen. Dabei spielt auch die Kategorie Geschlecht eine Rolle: Bei der Zeitungsberichterstattung wurde Zschäpe stark vergeschlechtlicht dargestellt – wahlweise als putzige Diddl-Maus mit rosa Hauspuschen (Süddeutsche Zeitung) oder als ein Teufel, der sich zu Prozessbeginn schick gemacht hatte (Bild-Zeitung).

Anschließend an die Analyse der Berichterstattung wird auch der Frage nachgegangen, wie diese vergeschlechtlichten Darstellungsweisen von Zschäpe historisch und politisch zu erklären sind. Die zentrale These ist: Die Dominanzgesellschaft erhält durch die vergeschlechtlichte Berichterstattung über Zschäpe die Möglichkeit, sich nicht mit eigenen (rassistischen) Strukturen beschäftigen zu müssen. Und das hat historische Vorläufer...

13.12.2017

Die Psychiatrisierung der Lust. Der Umgang mit lesbischem Begehren in der Psychiatrie der DDR

Maria Bühner, Kulturwissenschaftlerin, promoviert an der Universität Leipzig

Die Psychiatrie ist der Geburtsort der modernen Homosexualität. Wie Foucault ausführt, wurde dort der_die Homosexuelle vom reinen Rechtssubjekt zu einer durch ihre_seine Sexualität geprägten Persönlichkeit; eine Prägung, die sich auch in ihrem_seinem gesamten Verhalten und Körper widerspiegeln. Wie wirkmächtig waren diese Vorstellungen in der Folge? Was bedeuteten sie für konkrete Praktiken in den Psychiatrien? Basierend auf Krankenblättern der Nervenklinik der Charité gibt der Vortrag Einblicke in den dortigen Umgang mit homosexuellen Begehren von Patient_innen während der 1960er und 1970er Jahre. Die dokumentierten Bewertungen und Praktiken stützten sich auf wissenschaftliche Forschungen, welche ebenso Gegenstand des Vortrags sind. Ein prominentes Beispiel sind die Studien des Endokrinologen Günter Dörner, der Homosexualität als „heilbare Krankheit“ imaginierte. Dörner versuchte ab den 1960er Jahren mit Hilfe von Experimenten an Ratten und Menschen nachzuweisen, dass Homosexualität die Folge einer hormonellen „Fehlprägung“ während der Schwangerschaft und dementsprechend heilbar sei. In den analysierten Krankenakten zeigte sich deutlich ein ebenso pathologisierender Blick auf homosexuelles Begehren. Die Diagnosen reichten von „sexuelle Perversionen und Sexualneurosen“ bis hin zu „Sexopathie“. Die Patient_innenakten dokumentieren diskriminierende Behandlungen wie Befragungen zu intimsten Themen und unnötige gynäkologische Untersuchungen. Homosexualität wurde als vermeintliche „Verfehlung“ des Frau-Seins verstanden, die es genauestens zu dokumentieren, zu vermessen und zum Teil zu unterbinden galt. Die Psychiatrie fungierte als Ort, an dem lesbisches Begehren als „Krankheit“ begriffen und diszipliniert wurde, wobei die Grenze von „normal“ zu „abnormal“ in Bezug auf Geschlecht und Sexualität verhandelt wurde.

10.01.2018

Prof. Dr. Marianne Pieper, Koordinatorin von „Jenseits der Geschlechtergrenzen“, Institut für Soziologie, Hamburg
Titel wird auf der Homepage der AG Queer Studies noch bekannt gegeben

17.01.2018

Freundschaftszentriert leben. Eine Alternative zu den Einschränkungen in der heteronormativen Beziehungswelt

Doreen Kruppa, Diplom-Psychologin/ Sozialwissenschaftlerin, Berlin

Im Vortrag stelle ich Ergebnisse aus meiner aktuellen Forschung vor, in der ich die Beziehungsvorstellungen und -praxen freundschaftszentriert lebender Menschen in ganz Deutschland untersuche, ebenso wie die gesellschaftlichen Hürden, mit denen sich diese Alltagsspionier*innen bei der Umsetzung ihrer Lebens-

weise auseinandersetzen müssen, und die von ihnen dazu entwickelten Umgangsweisen. Von einer freundschaftszentrierten Lebensweise spreche ich, wenn Menschen ihre Freundschaftsbeziehungen in das Zentrum ihres Beziehungsgefüges stellen, anstatt einer romantischen Liebesbeziehung oder der Kleinfamilie, und ihre Lebensgestaltung und -planung auch langfristig nach diesen Freundschaften ausrichten. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die freundschaftszentrierte Lebensweise für die Alltagspionier*innen eine Alternative zum hegemonialen Lebensmodell des Zusammenlebens in der Partnerschaft und Kleinfamilie darstellt. Mit ihrer Lebensweise begegnen sie traditionellen Geschlechterrollen, die sie für sich als einschränkend erleben und ablehnen. Sie ermöglicht ihnen außerdem, die Zumutungen des neoliberalen Kapitalismus für sich und andere durch enge Freundeskreise und solidarische Kollektive abzuschwächen.

24.01.2018

Auf dem Fleischmarkt untenrum frei unterwegs – Zur Brüchigkeit weiblicher Subjektwerdung und feministischer Erfahrungsliteratur in der Gegenwart

Constanze Stutz, Redaktionsmitglied der outside the box - Zeitschrift für feministische Gesellschaftskritik, Leipzig

Fragt man nach den Bedingungen und (Un-)Möglichkeiten weiblicher Subjektwerdung unter den neoliberalen Vorzeichen der Gegenwart, zeigt sich in der doppelten und widersprüchlichen Vergesellschaftung von Frauen eine neue Qualität, die den Krisendynamiken der Gegenwart kaum etwas entgegen zu setzen hat. In Zeiten, da Autonomie und Selbstbestimmung längst zum notwendigen Bestandteil jeder Arbeitsbiographie gehört, scheinen die Waffen feministischer Kritik gestreckt: das Empowerment von Frauen wird längst von großen Unternehmen übernommen und H&M liefert Mädchen das Gefühl, dass auch sie Menschen sind, dank Slogan T-Shirts gleich mit. Gleichsam stellt sich das Geschlechterverhältnis im Kapitalismus der permanenten Krise als ungebrochen gewalttätig und ausschließend dar.

Populäre Texte über Feminismus und weibliche Erfahrung im Neoliberalismus von Autorinnen wie Laurie Penny und Margarete Stokowski beginnen daher folgerichtig bei dem eigenen Gewordensein: Wie wurde ich von dieser Gesellschaft zur Frau gemacht und was kann ich gegen die Gewalttätigkeit tun, die diesem Prozess eingeschrieben ist? Doch auch wenn vieles von dem, was sie schreiben, richtig und notwendig ist, bieten Penny und Stokowski als Lösungen zumeist allein individuelle Strategien des weiblichen Empowerments an, Formen von kollektiver politischer Organisation erscheinen undenkbar.

Der Vortrag möchte daher zum einen die Brüchigkeit weiblicher Subjektwerdung unter neoliberalen Vorzeichen und zum anderen das Verhältnis von Erfahrung als Selbsterfahrung und Erfahrung als Grundlage für individuelle und gesellschaftliche Veränderung gerade in feministischen Erfahrungstexten vermessen.

31.01.2018

*(findet abweichend im **ESA M**, Edmund-Siemers-Allee 1, statt!)*

Eine philosophische Pogatsche: Das Echo in der Matroschka oder die parabasische Fermate.

Blessless Mahoney, Dekanin der Eberhardt-Anbau-Scheibenschwenkpflug-Universität, Brake an der Weser,
und

Didine van der Platenvlotbrug, Pröpstin der Elsa-Sophia-von-Kamphoevener-Fernuniversität, Katzen-Ellenbogen

Wie heißt der Bürgermeister von Wesel? Ulrike! And Now for Something Completely Different: Der Ozean des Wissens, unendliche Weiten – doch wer steht am Spülsaum, an dieser reflexiven Grenzfläche, schenkt dem philosophischen Strandgut Beachtung? Es sind die beiden Professorinnen der Beredsamkeit, mit den Händen in der Gischt und den Herzen am Herd im Karpatenbecken. Stille.

Koordination:
Prof. Dr. Marianne Pieper, Hamburg,
organisiert von der AG Queer Studies, Hamburg

Mit besonderem Dank an das



Jenseits der Geschlechtergrenzen

MITTWOCHS, 19 – 21 Uhr, Raum 0079 im Von-Melle-Park 5

- 25.10. **Dis_ability: Dekonstruktion und Selbstermächtigung, Gender_queere und postsäkulare Perspektiven**
Katharina Payk, Mag.a ev. Theologin, Pädagogin, ltd. Redakteurin von an.schläge
abweichend im ESA Ost, Raum 221 von 16:00 bis 18:00 Uhr
- 01.11. **Lesung: „Wir waren doch mal Feministinnen“**
Andi Zeisler, Gründerin und Herausgeberin des Bitch Magazine
abweichend im Pferdestall, Allende-Platz 1, Raum 250
- 08.11. **Hate Speech – Harassment – Antifeminismus: Digitale Öffentlichkeiten als Labor eines neuen Kulturkampfes**
Kathrin Ganz, M.A., Forschungsgruppe Arbeit–Gender–Technik, TU Hamburg
- 15.11. **Lookismus zwischen Theorie und (Alltags-)Praxis – Vortrag und Lesung aus dem aktuellen Buch**
Herausgeber*innen- und Autor*innenkollektiv
- 22.11. **Lesung & Diskussion: "Wege zum Nein. Emanzipative Sexualitäten und queer-feministische Visionen. Beiträge für eine radikale Debatte nach der Sexualstrafrechtsreform in Deutschland 2016"**
Sina Holst und Johanna Montanari, Herausgeberinnen
- 29.11. **Partizipatives Arbeiten in der Gesundheitsversorgung am Beispiel einer Kampagne zur Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten bei Transmännern*, die Sex mit Männern (TMSM*) haben.**
Alexander Hahne, M.A. B.Sc. Medientechnik, und Laurette Rasch, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Stud. für Gesundheits- und Sozialwiss Berufsschullehramt, Univ. HH
- 06.12. **Buchvorstellung: In guter Gesellschaft? Geschlecht, Schuld und Abwehr in der Berichterstattung über Beate Zschäpe**
Charlie Kaufhold, Autor_in, Berlin
- 13.12. **Die Psychiatrisierung der Lust. Der Umgang mit lesbischem Begehren in der Psychiatrie der DDR**
Maria Bühner, Kulturwissenschaftlerin, Promovendin an der Universität Leipzig
- 10.01. **Prof. Dr. Marianne Pieper, Koordinatorin von „Jenseits der Geschlechtergrenzen“, Institut für Soziologie, Hamburg**
Titel wird auf der Homepage der AG Queer Studies noch bekannt gegeben
- 17.01. **Freundschaftszentriert leben. Eine Alternative zu den Einschränkungen in der heteronormativen Beziehungswelt**
Doreen Kruppa, Diplom-Psychologin/ Sozialwissenschaftlerin, Berlin
- 24.01. **Auf dem Fleischmarkt untenrum frei unterwegs – Zur Brüchigkeit weiblicher Subjektwerdung und feministischer Erfahrungsliteratur in der Gegenwart**
Constanze Stutz, Redaktionsmitglied der outside the box - Zeitschrift für feministische Gesellschaftskritik, Leipzig
- 31.01. **Eine philosophische Pogatsche: Das Echo in der Matroschka oder die parabasische Fermate.**
Blessless Mahoney, Dekanin der Eberhardt-Anbau-Scheibenschwenkflug-Universität, Brake an der Weser, und Didine van der Platenvlotbrug, Pröpstin der Elsa-Sophia-von-Kamphoeven-Fernuniversität, Katzen-Ellenbogen
abweichend in ESA M, Edmund-Siemers-Allee 1